

# Wiemeleer Dampfboot.

No 227.

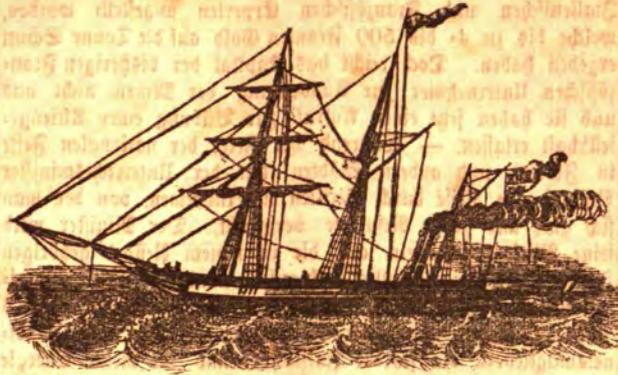
1875.

Mittwoch,

den 29. September.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corrus-Spaltzeile von Abonnenten  
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag  
2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Beim bevorstehenden Quartals-  
wechsel bitten wir unsere geehrten  
Abonnenten, das **Abonnement** auf das  
„**Wiemeleer Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern  
zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte  
incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deut-  
schen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim  
Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für  
Rußland bei den dortigen Kaiserl. Post-  
anstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

## Die Expedition.

### Die Oesterreichisch-Ungarischen Delegationen.

Die Delegationssession ist diesmal unter ungewöhnlich  
ernsten Verhältnissen eröffnet worden. An der Grenze des  
Kaiserstaates tobt ein wilder Kampf, der die Theilnahme des  
ganzen Europa auf sich gezogen hat und dessen Verlauf und  
Ausgang auf's Tiefste die Lebensinteressen der Oesterreichisch-  
Ungarischen Monarchie berührt. Die Delegationen sind die-  
jenige parlamentarische Körperschaft, vor deren Forum die ge-  
meinsamen Angelegenheiten der Monarchie gehören, die also  
allein den Anspruch erheben können, Aufklärungen über die  
auswärtige Politik zu erhalten, während die beiden parlamen-  
tarischen Vollkörperschaften, der Wiener Reichsrath und der  
Pester Reichstag, eine jede auf die Sorge für die inneren Landes-  
angelegenheiten der von ihr vertretenen Reichshälfte be-  
schränkt sind.

Bei jedem Zusammentritt dieser allerdings seltsamen Kör-  
perschaft erhebt in der Wiener Presse die Kritik ihr Haupt,  
um die Nachtheile in's Licht zu setzen, welche aus dem Be-  
stand und der Thätigkeit dieser Institution der westlichen Reichs-  
hälften erwachsen. Diesmal ist es besonders die Verschiedenheit  
der Wahlart in den beiden Reichshälften, die lebhaft erör-  
tert wird.

Während der Ungarische Reichstag seine Delegation frei  
aus dem vollen Hause wählt, d. h. während die Magyarisches  
Majorität des Reichstages durchaus nicht an irgend welche  
Rückständigkeitsan die verschiedenen nicht-magyarschen Nationalitäten  
gebunden sind, die in Pest ihre Vertretung finden, sind dem  
Oesterreichischen Reichstag solche Rückständigkeiten in sehr weitgehen-  
der Weise auferlegt, indem hier nicht das volle Haus aus dem  
vollen Hause wählt, sondern den Deputirten der einzelnen  
Kronländer das Recht zusteht, gesondert für sich und aus sich  
zu wählen. Dem Ungarischen Reichstag ist es daher möglich,  
eine compacte, vom gleichen magyarschen Interesse geleitete  
Delegation zu entsenden, während die Oesterreichische Delegation  
stets die Separatinteressen verschiedener Nationalitäten vertritt,  
von denen immer die eine oder die andere sich an die Magya-  
rische Delegation anschließt und dieser daher eine Majorität  
verleiht, die gehörig auszubuten die Magyaren ihre erste und  
vorzüglichste Sorge sein lassen.

Weshalb Beust, der Vater der Institution, diese Ungleich-  
heit eingeführt hat, ist nicht klar; gewiß ist nur, daß sie zur  
schwersten Benachtheiligung der westlichen Reichshälfte gereicht,  
wie denn beim „Ausgleich“ überhaupt der östlichen Hälfte der  
Obenantheil zugefallen ist. Die Unzufriedenheit diesseits der  
Leitha ist um so größer, als die Magyaren zu den bevorstehenden  
Verhandlungen über die Erneuerung des Ausgleichs  
sowie bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Zoll-  
und Handelsbündnisses der beiden Reichshälften mit den maag-  
tosesten Forderungen auftreten, und zu wundern ist es nicht,  
daß nun auch in Westösterreich der Gedanke auftritt, dem finan-  
ziellen Ruin um der Magyaren willen sei die förmliche staats-  
rechtliche Trennung beider Reichshälften, die Zurückführung ihres  
Verhältnisses auf die Personalunion vorzuziehen.

Indeß vorläufig wird Westösterreich das ihm von der  
Deutschen Staatskunst gezimmerte Joch noch zu tragen haben.  
Die Magyaren wollen auch diesmal im Bunde mit den Polen  
„loyal“ sein, d. h. durch unverfälschte Bewilligung der Mehr-  
forderungen des gemeinsamen Kriegsministeriums — zu denen  
sie selbst ja nur mit 30 Procent in Anspruch genommen werden  
— sich bei Hofe guten Vorden für ihre Präensionen zu  
verschaffen suchen, und damit ist im Grunde das Interesse er-  
schöpft, welches die Delegationen hauptsächlich einschößen; denn  
für die auswärtige Politik werden sie der öffentlichen Meinung  
keine große Ausbente gewähren, da Graf Andrassy nicht ein-  
mal ein politisches Rothbuch vorlegen wird und überhaupt  
wenig geneigt ist, eine Volksvertretung in seine diplomatischen  
Rarten schauen zu lassen.

In Betreff der Vorgänge im Orient kann er ja seine  
Reserve damit begründen, daß die diplomatische Action noch im  
Fluß und daher nicht geeignet ist, vor der Oeffentlichkeit ent-  
hüllt zu werden. Sollte also auch vielleicht ein Croatisches  
Mitglied der Delegation darüber interpelliren wollen, so wird  
doch nichts dabei herauskommen.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 25. September. Bei den Verhandlungen  
über die Börsensteuer, welche von den Ausschüssen des Bun-  
desraths bekanntlich dem Plenum zur Annahme empfohlen  
worden ist, sind, wie verlautet, ganz dieselben Einwendungen  
wie im Jahre 1869 erhoben worden. Die Börsensteuer sei,  
so wurde von der Minorität ausgeführt, schwer zu controliren,  
belästige den soliden Waarenhandel und sei deshalb unwirt-  
schaftlich. Der Börsenverkehr werde leicht Mittel und Wege  
finden, um sich dieser lästigen Abgabe zu entziehen. Als  
hauptsächliches Moment wurde angeführt, daß nur wenige  
Ortschaften an der Steuer participiren und ganze Länderge-  
biete von ihr unbehelligt bleiben würden. Namentlich wider-  
setzte sich Hamburg der Einführung der Steuer, weil der  
muthmaßliche Ertrag derselben zu der damit verbundenen Be-  
lastigung des Handels in keinem Verhältniß stehe. Auf An-  
trag des Hamburgischen Vertreters wurde wenigstens eine  
Herabsetzung der Steuer befürwortet, weil nachgewiesen wurde,  
daß nur in Folge der billigen Spesen der Hamburgische  
Geldmarkt mit dem Englischen an überseeischen Orten concu-  
riren kann.

\* Die Reichsjustizcommission wird sich, wie wir verneh-  
men, in diesen Tagen abermals mit der Frage der Handels-  
gerichte beschäftigen und zwar noch ehe sie in die zweite  
Lesung der Civilprozeßordnung eintritt. Es handelt sich darum,  
eine Unterlage für den immerhin nicht unwahrscheinlichen Fall  
zu schaffen, daß der Reichstag sich dem Beschluß der Commis-  
sion, die gänzliche Aufhebung dieser Gerichte betreffend, nicht  
anschließt, in welchem Falle das Bedürfniß nach  
bestimmten politischen Vorschlägen sich fühlbar machen  
würde. Von solchen ist bisher nach Lage der  
Sache natürlich Abstand genommen worden und es liegt  
daher der Minorität in der Commission ob, hier Vorforge zu  
treffen. Eine zu diesem Zweck gebildete Subcommission hat  
den Auftrag erhalten, einen Entwurf über die künftige Organi-  
sation der Handelsgerichte auszuarbeiten und dem Plenum  
vorzulegen. Diefelbe wird diesen Entwurf in eventuelle Be-  
rathung nehmen und so dem Reichstage zureichendes Material  
auch für den Fall zu Gebote stellen, daß derselbe sich für die  
Beibehaltung der Handelsgerichte erklären sollte.

\* Auf Veranlassung des evangelischen Oberkirchenraths  
sind Erhebungen angestellt worden, über die Veränderungen,  
welche seit 1815 in der Zahl der Kirchspiele und geistlichen  
Stellen in der evangelischen Landeskirche vorgegangen sind.  
Nach dem Bericht, welcher sowohl die neugegründeten als die  
eingezogenen Kirchspiele und Stellen umfaßt, beträgt die Ge-  
sammtzahl der in den acht alten Provinzen während des  
55jährigen Zeitraums von 1815 bis 1870 neugegründeten  
oder restituirten geistlichen Stellen 841, durchschnittlich sind  
also während dieser Periode in jedem Jahre fünfzehn Stellen  
neu hergestellt worden. Die Zahl der in derselben Zeit ein-  
gegangenen geistlichen Stellen beläuft sich auf 227, zieht man  
diese von den neugegründeten ab, so ergibt sich für die  
letzteren ein Ueberschuß von 614. Hiernach waren im Jahre  
1870 in den acht alten Provinzen 614 geistliche Stellen mehr  
vorhanden als im Jahre 1815.

München, 26. September. Die national-liberale Südb.  
Presse will in den Besitz der ordre de bataille für den  
ultramontanen Kammereschlachtplan gelangt sein. Wenn er  
auch etwas unglücklich klingt, so mögen doch einige Punkte  
des Planes hier mitgetheilt sein: 1) Wahl des Präsidiums  
und Directoriums aus ihrer Mitte. 2) Wahl der Ausschüsse  
und Referenten „für wichtige Referate“ aus ihrer Mitte.  
(Practikanten, Accessisten zc. haben die Referate zu berathen,  
wie dies ja bisher schon geschehen sein dürfte.) 3) Bean-  
standung von Wahlen, um eine größere (künstliche) Majorität  
zu erzielen. 4) Adresse an Se. Majestät den König. Ent-  
wurf von Jörg. (Nache Erledigung derselben. Inhalt:  
Mißtrauen gegen die Minister in Umschreibung. Bayerns  
Unabhängigkeit, Beschränkungen zc.) 5) Weigerung mit dem  
Ministerium in Budgetberathungen zu treten. Weigerung  
einer Steuerverlängerung auf ein Vierteljahr. 6) Hoffnung,  
daß Se. Majestät ein neues Ministerium berufe; sie be-  
gnügen sich mit einem „gemäßigten Ministerium“ im Noth-  
falle. 7) Neue Einteilung der Wahlkreise. 8) Neue Wahl

mit Kammermajorität, dann endlich 9) Ultramontanes Regime.  
— In neuerer Zeit lehren Unteroffiziere, welche vor einem  
Jahre aus der Preussischen in die Bayerische Armee über-  
getreten sind, wieder in den Preussischen Militär-Dienst zurück.  
Diese besorgende Erscheinung hat ihren Grund  
in dem Umstande, daß diesen Unteroffizieren in der Preu-  
ssischen Armee abgeleiteten Dienstjahre in Bayern nicht an-  
gerechnet werden, so daß dieselben in Bezug auf dreieinige  
Civil-Anstellung gegenüber den einheimischen Unteroffizieren  
unverhältnißmäßig benachtheiligt sein würden. Der Austritt  
der als tüchtige Exercier-Meister bekannten Preussischen Unter-  
offiziere ist für die Bayerische Armee um so weniger gleich-  
gültig, als die Bayerischen Unteroffiziere nur selten zum  
Weiterdienen zu bewegen sind; so gingen beispielweise nach  
den letzten Manövern bei einer Compagnie des Infanterie-  
Reib-Regiments der Feldwebel, Vice-Feldwebel, 4 Sergeanten  
und 2 Unteroffiziere zur Reserve ab, so daß für die be-  
treffende Compagnie nur 3 Unteroffiziere zurückblieben. Bei  
dem 3. Bataillon desselben Regiments sind im Ganzen 27  
Unteroffiziere abgegangen.

Manheim. Das herrliche Herbstwetter, dessen wir  
uns zur Zeit erfreuen, ist von einem, wenigstens für unsere  
Stadt sehr seltenen Wechsel der Temperatur begleitet, der Er-  
wärmung verdient. Während wir sonst oft darüber zu klagen  
haben, daß bei uns in der Ebene die Nacht kaum irgend eine  
Abkühlung bringt und eine gediegene Sommerhitzige Tag und  
Nacht gleich intensiv über die Stadt lagert, haben wir jetzt  
ganz grelle Temperaturunterschiede wahrzunehmen. Mittags  
eine förmliche Hitze, in der Nacht aber eine so empfindliche Ab-  
kühlung, daß auf den Wiesen in der Nähe des Rheins schon  
gestern früh hier und da — dünne Eiskrusten bemerkt wurden.  
Dabei ist aber die Wasserwärme des Rheins noch so bedeutend,  
daß unsere Badeanstalten fast in so starker Frequenz, wie wäh-  
rend des Sommers besucht werden.

## Oesterreich.

Wien, 23. September. Die Ansprache, mit welcher  
Kaiser Franz Joseph gestern die übliche Begrüßung der Dele-  
gationen erwiderte, findet wegen ihres beruhigenden Charakters  
allgemeinen Beifall. Obzwar keiner der beiden Präsidenten des  
Ausstandes in der Herzegowina auch nur mit einem Worte er-  
wähnte, kam der Kaiser doch auf dieses Thema in der be-  
kannten Weise zu sprechen, um seiner Friedenszuversicht Ausdruck  
zu geben. Dabei wurde besonders bemerkt, daß der Monarch  
das herrliche Verhältniß zu Deutschland und Rußland im Gegen-  
satz zu den freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten  
betonte, ferner daß er auch die Ruhe der Monarchie als be-  
droht bezeichnete. Das Erstere ist wohl eine nachdrückliche  
Widerlegung der Gerüchte, die von einer Trübung des Ver-  
hältnisses, wie es der Dreikaiserbund schuf, wissen wollten. Die  
andere Bemerkung entspricht aber den thatsächlichen Verhältnissen  
in den Südslawischen Grenzstrichen der Monarchie, wo die Auf-  
regung im Zunehmen begriffen ist. Gesteigert wird dieselbe  
durch die geradezu provocirende Haltung der Türkschen Grenz-  
cordontruppen, die sich fortwährend Grenzverletzungen zu Schul-  
den kommen lassen, so daß man sich nicht wundern dürfte,  
dennoch von einer Oesterreichischerseits erhobenen Reclama-  
tion zu hören. Der Kaiser nahm übrigens gestern auch die  
Gelegenheit wahr, um die Deputation des Croatischen Land-  
tages, die ihm die Landtagsadresse überreichte, zu ermahnen,  
sich mehr um die eigenen Landesangelegenheiten als um die  
der Grenznachbarn zu kümmern. Viel eingehender werden  
diese Dinge wohl übermorgen zur Sprache kommen. An  
diesem Tage hält nämlich die Commission der Un-  
garischen Delegation für das Budget des Auswärtigen  
Amtes eine Sitzung, zu der sie den Grafen Andrassy  
eingeladen hat. Der Croatische Abgeordnete Wrazovic, der  
dieser Commission angehört, beabsichtigt, den Minister des  
Aeußern ganz besonders zu interpelliren. Dem betreffenden  
Ausschusse gehören nicht weniger denn vier Journalisten, Dr.  
Jask, Czernatonski, Jofai und Baron Raas, an; allerdings  
sind es magyarsche Journalisten, und wenn der Minister an  
ihre Discretion appellirt, so kann er die geheimsten Actenstücke  
vorlegen, ohne Verrath befürchten zu müssen. — Durch ein  
Slawisches Blatt erhält man Kenntniß von einer Denkschrift,  
welche von mehreren Insurgentenführern in Metkovic den Con-  
suln überreicht worden ist und 20 Beschwerdepunkte über den  
Druck des mohamedanischen Feudalabels aufstellt. Es wird  
geklagt über die Härte und Vielfältigkeit der Steuern und die  
Willkür, mit der sie eingetrieben werden; über die Rechts-  
und Schutzlosigkeit vor den Gerichten, die drückende Verpflich-  
tung, ohne Entgelt und Unterhalt mit eigenem Ruckvieh für  
Türkisches Militär meilenweit Vorspann leisten müssen, Stra-

gen zu bauen, Sümpfe zu entwässern, wovon die Türken stets ausgenommen sind.

### Frankreich.

Paris, 23. September. [Spezial-Correspondenz.] Zu den letzten Jahren des Kaiserreichs erhob sich in der Regel ein großer Sturm bei den Staatsberatungen im gesetzgebenden Körper über die sogenannten Revirements. Es hatte sich bekanntlich herausgestellt, daß Ueberschüsse, welche in dem einen Ressort gemacht wurden, ohne Weiteres in einem andern verwendet worden waren, kurz, daß die von der Landesvertretung zu bestimmten Zwecken bewilligten Mittel ganz willkürlichem Verbrauch gesunden hatten. Man nannte das Verfahren von Seiten der Regierungsvortreter euphemistisch „Revirement“. Diese Revirements sind ein sehr alter französischer Gebrauch, wenn sie auch unter dem Kaiserreich einen bis dahin ungeahnten Umfang gewonnen hatten, so daß sich Niemand in den Rechnungen des Finanzministers zurecht finden konnte. Das Verfahren hat einen doppelten Nutzen, einerseits erhalten die Ressortminister dadurch ansehnliche verfügbare Fonds, die sie ohne eine Verantwortung zu fürchten, zu politischen Zwecken verwenden können, andererseits werden damit widerwärtigste Departements, Gemeinden u. im Zaum gehalten. Um dies zu erklären, muß auf den Ursprung der Revirements zurückgegangen werden. Unter der Restauration legte man eine Art Unterstützungsfond an, aus welchem Departements, Arrondissements, Gemeinden u. im Falle des Unvermögens zu öffentlichen Zwecken Summen erhalten sollten. Anstatt aber die Bedürfnisse der einzelnen Bezirke genau festzustellen und jedem eine bestimmte Summe anzuweisen, befolgte sich die Regierung für jeden einzelnen Fall das Recht der Bewilligung oder Verweigerung vor. Sollte z. B. in einer Gemeinde eine Brücke gebaut werden, deren Kosten ihre Kräfte überstieg, so wurde ihr nur dann ein Staatszuschuß gewährt, wenn sie sich als gut gefant erwies, im entgegengesetzten Falle erhielt sie bestimmt nichts. Auf der andern Seite überschüttete man Bezirke, die sich willenlos vom Präfecten leiten ließen, mit Geld. Auf diese Weise raubte die Regierung den Kreisen und Gemeinden jede Selbstständigkeit und konnte mit dem ihr bewilligten Gelde nach Belieben schalten und walten. Daraus entstanden die Revirements. Diese Maxime ist von allen Regierungen beibehalten worden, auch von der neuesten republikanischen. Ja diese geht sogar noch weiter, sie hat sich von der Nationalversammlung einen Credit von 198,000 Franken bewilligen lassen, um aus den Zinsen desselben die Beamten der Präfecten, zu denen bekanntlich auch die Gemeindebeamten zählen, mit jährlichen Unterstützungen zu versehen. Die Präfecten sind deshalb mit der Weisung versehen worden, Konsultenlisten über die betreffenden Functionäre einzusenden. Welchen Zweck diese Maßregel hat, bedarf keiner Erläuterung. — Die „Republique française“ und das „Siecle“ sind gestern nicht erschienen zur Erinnerung an den Jahrestag der Gründung der ersten Republik 1792. Die konservativen Journale sind darüber entrüstet und behaupten, Buffet habe Recht gehabt, wenn er sagte, es müßten alle konservativen Kräfte gegen die revolutionären Ideen gesammelt werden, denn nur Revolutionäre könnten einen so schrecklichen Tag, wie den 22. September 1792 feiern. — Der Kriegsminister hat dem Mangel an Unteroffizieren in der Reserve mit einem Schläge auf die einfachste Weise abgeholfen. Laut ministeriellen Befehls sollen alle mit der Militärmedaille versehenen Reservisten den Unteroffiziersdienst versehen. — Vor kurzem hatte bekanntlich ein in Troyes versammelter Journalistencongrès eine Adresse an Buffet erlassen, mit der Bitte, den Belagerungszustand aufzuheben. Officiöse Blätter verkündigen jetzt, wie vorauszusetzen war, daß dem Gesuche keine Folge gegeben werde. Die Adresse werde diese Angelegenheit auch nicht um eine Stunde beschleunigen, denn die Aufhebung des Belagerungszustandes hänge von einem Geleße ab, welches in dem Ministerium des Innern und der Justiz ausgearbeitet werde. Unter dieser mysteriösen Andeutung ist jedenfalls das Preßgesetz, welches weder leben noch sterben kann, verstanden. Wenn man auf dessen Promulgation warten soll, so muß allerdings jede Hoffnung aufgegeben werden. — Aus Larbes trifft soeben die telegraphische Nachricht ein, daß zwei Compagnien Jäger zur Verstärkung des Grenzdobons nach Vagnieres de Luchon an der Spanischen Grenze abgegangen seien. Es ist daselbst ein carlistisches Corps in der Stärke von 2500 bis 3000 Mann erschienen, welche von dem General Delahe verfolgt, bei ihrem etwaigen Ueberschritt über die Grenze entworfen werden sollen.

### Italien.

Rom, 22. September. [Spezial-Correspondenz.] Italien verspricht ein zweites Californien zu werden. Zu Zeiten der alten Römer gab es in der nördlichen Provinz Ligurien Goldminen, welche regelmäßig abgebaut wurden und einen reichen Ertrag brachten. Mit dem Verfall des Römischen Reiches trat auch zugleich eine Vernachlässigung der Minen ein und das Abbaufeld blieb seitdem verlassen. Erst in neuerer Zeit dachte man daran, die verlassenen Gänge wieder aufzusuchen und zwar waren es Engländer, die auf diesen klugen Gedanken kamen. In den Gebirgsböden fand man Goldsand, der bald auf die richtigen Sparen führte. Als das goldhaltige Terrain einmal wieder entdeckt war, wurde das notwendige Kapital schnell zusammengebracht und die ligurischen Goldminen werfen heutzutage der Gesellschaft schon einen enormen Gewinn ab. Dieser Erfolg ließ den Franzosen keine Ruhe; französische Ingenieure stellten zu demselben Zwecke Untersuchungen bei Lerma an, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Alessandria. Sie fanden ebenfalls Goldspuren in einem tief im Gebirge liegenden Fließchen Piotta und erlangten im Jahre 1872 ein Königl. Patent zur Ausbeutung der Minen von Frasconi. Durch Verfügung des Ministeriums wurden sie außerdem ermächtigt, den Fluß Piotta abzuleiten oder als bewegende Kraft zu benutzen. Die Unternehmer kauften sodann mehrere Hundert Hektaren des

ziemlich werthlosen Landes und begannen ihre Thätigkeit. Die Untersuchungen ergaben das gehoffte Resultat. Die aus den Gängen hervorgeholten Quarzstücke sind einer eingehenden Analyse unterworfen worden und haben im Durchschnitt 107 Gramm Gold auf eine Tonne Erde ergeben. oder einen Werth von nahezu 300 Mark auf einen halben Kubikmeter Abraum. Es sind inbezug fünfzig Analysen sowohl von Seiten der königlichen Bergschulen, als von anderen Italienschen und Französischen Experten angestellt worden, welche bis zu 4- bis 500 Franken Gold auf die Tonne Schutt ergeben haben. Doch reicht das Kapital der bisherigen Französischen Unternehmer zur Ausbeutung der Minen nicht aus und sie haben jetzt einen Aufruf zur Bildung einer Aktiengesellschaft erlassen. — Während der Feier der nationalen Feste in Florenz und andern Städten hat der Unterrichtsminister Bonghi eine Reise durch Sicilien unternommen, von der man sich gute und große Resultate verspricht. Der Minister wird seine Blicke nicht allein auf die zu seinem Ressort gehörigen Institute, sondern namentlich auch auf die mangelhaften Communicationen der Insel richten, deren Verbesserung vornehmlich in's Auge gefaßt ist. Gerade von Bonghi, der unter allen Cabinetsmitgliedern die stärkste Initiative und die meiste Energie besitzt, erwartet man Großes. Es wird die Mängel am besten erkennen, wenn er in dem zurückgebliebenen Lande bald mit antediluvianischen Gefährten bald zu Pferde seinen Weg fortsetzen muß. Catania, Girgenti, Syracusa und Messina hat er besucht, von kleinen Orten nicht zu sprechen, überall sich aufs Genaueste informiert und selbst Aufzeichnungen vorgenommen. Unbefangene Italiener versprechen sich von dieser Reise mehr Nutzen als von dem Gelehrtencongrès in Palermo. Bezeichnender Weise hatte sich der Unterrichtsminister u. A. auch Kenian, der Verfasser des „Lebens Jesu“ als Begleiter gewählt, der bekanntlich zu dem Congrès nach Palermo gekommen war. — Die öffentlichen Verhandlungen über den Proceß Sojagno werden endlich am 19. October stattfinden. Bei dieser Gelegenheit verdient eine Neuigkeit Erwähnung, die den Proceß oder vielmehr einen der Angeklagten noch interessanter macht. Einer der am stärksten gravirten Angeklagten Luciani benutzt die Mäße seiner Gefangenschaft zur Abfassung eines philosophischen Werkes: „Vom Unendlichen zum Unendlichen.“ Das Buch soll ganz neue philosophische Ideen entwickeln und sich in Widerspruch mit den Systemen Kant's und Laplace's befinden. — Der am 20. September, der Einzugstag der Italienschen Truppen in Rom, ist diesmal nur vor den Arbeitervereinen gefeiert worden, welche mit Musik, Fahnen u. nach der Porta Pia zogen und sich vor der dort angebrachten Gebensstapel aufstellten. Es wurden eine Anzahl Reden in dem bekannten Stile gehalten, bei denen Garibaldi die Hauptrolle spielte. Soweit war Alles gut, aber die Sache nahm ein süßes Ende. Es ließen sich auch Rufe hören: „Nieder mit Minghetti“, „Nieder mit dem Ministerium“, die Polizei schritt ein und die Feier endete mit einer allgemeinen Flucht vor den Sicherheitsagenten.

### Neueste Nachrichten.

Hull, 27. September. Der Dampfer „Abler“, ist auf der Fahrt von Bremen hierher, außerhalb des Spinner Leuchtschiffes, mit dem Schwedischen Dampfer „König Oscar II.“, der von Grimby nach Stockholm fuhr, zusammengestoßen und mit völlig fortgerissenem Bug hier eingetroffen. Der Schwedische Dampfer sank in weniger als 5 Minuten. 14 von den 21 darauf befindlichen Personen sind ertrunken.

Bernon, 26. September. Mac Mahon nahm Vormittags die Parade über die Truppen des dritten Armee Corps ab und gab ein Banquet, woran auch fremdländische Officiere Theil nahmen. Namens der letzteren, deren der Kriegsminister in einem Toast gedachte, dankte der Schwedische Militärbefehlshaber.

Rouen, 26. September. Mac Mahon ist hier eingetroffen. Bei dem Empfang der Behörden auf der Präfectur betonte der Deputirte Ance das Zusammengehen aller gemäßigten Parteien.

Madrid, 25. September. Auf die Anfrage der Königin Isabella wegen ihrer Rückkehr wurde ihr geantwortet, daß das Cabinet Zovellar halten werde, was das Cabinet Canovas versprochen. Die Königin könne daher kommen, sobald die Decrete Betreffs der Zusammenberufung der Kammer veröffentlicht seien; da jedoch während der Wahlperiode man sich ihres Namens bedienen könne, um der jetzigen Regierung Opposition zu machen, so würde ihre Rückkehr besser bis Ende December verschoben. Vor den versammelten Cortes könne sie denn allen ihren Rechten zu Gunsten ihres Sohnes feierlich entsagen und fortan auf immer ungestört in Spanien bleiben, weil sich von dann an Niemand mehr auf ihren Namen stützen könne. Man glaubt, daß die Königin auf diese Bedingungen eingehen wird. Sie hat schon oft den Wunsch geäußert, mit großer Feierlichkeit abzudanken. Dennoch dürfte es zweifelhaft sein, ob die Abdankungszeremonie schließlich stattfinden wird, da die Madrider Regierung die Rechte Don Alfonso's von Niemandem, selbst von der Königin-Mutter, bestätigt sehen will, da eine Bestätigung eine vorherige Anzweiflung einschließt.

Man erwartet hier, daß der Bürgerkrieg vielleicht schon in zwei bis drei Wochen sein Ende finden werde. Don Carlos will zwar den Kampf fortsetzen, aber seine Generale und Rathgeber, einige Jesuiten und Erz-Ultramontane ausgenommen, sind anderer Ansicht und entschlossen, auf die Bedingungen einzugehen, welche Madrid stellt. Wie es scheint, hält Don Carlos seine Sache selbst für verloren, will aber wegen seiner Französischen Freunde nicht nachgeben, und wird, wenn Alles von ihm abfällt, ein Manifest erlassen, worin er ankündigt, daß er durch Verrath

und andere Gründe genöthigt sei, für den Augenblick den Kampf einzustellen, daß er ihn aber so bald als möglich wieder aufnehmen werde.

Des Cubanischen Aufstandes glaubt man auch bald Herr zu werden. Verhandlungen sind mit Führern der Empörung angeknüpft; doch ist es zweifelhaft, ob die große Masse der Aufständischen, unter denen sich viele Negler und Chinesen befinden, auf das Wort ihrer Anführer hören werden.

In Bezug auf den Streit mit dem Runtius erfährt man, daß die Regierung das Souveränitätsrecht Spaniens, sich nationale Gesetze zu geben, behaupten will, und die Hoffnung ausspricht, daß dieser Entschluß keine Verwicklung mit Rom herbeiführen werde.

Bukarest, 26. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein kaiserliches Decret, wonach die Rumänischen Truppen mit theilweise eingezogenen Reserven zu den gewöhnlichen Herbstübungen im October d. J. in ihren Territorialdivisionen zusammengezogen werden.

Belgrad, 25. September. Das amtliche Blatt meldet, daß die Lager-Exercitien sistirt worden sind. Jedoch dürften sich die Mannschaften nicht von Ort und Stelle entfernen, auch diejenigen nicht, die sich im Besitze eines Passes befinden sollten.

Die hiesige Kaufmannschaft hat bei der Regierung um ein allgemeines Moratorium nachgesucht, weil sie in Folge der politischen Krisis außer Stande sei, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Man glaubt, daß die Regierung im Laufe der nächsten Woche dem Antrage stattgeben werde.

Belgrad, 26. September. Gerüchweise verlautet, zwei Serbische Officiere seien von einem Türkischen Piquet erschossen worden.

### Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 28. September. Nach den Berichten der Consuln Deutschlands, Oesterreichs und Italiens haben die Insurgenten Waffenstillstand verlangt. Die von den Letzteren formulirten Forderungen sind mäßig, doch wird eine Garantie der Großmächte verlangt; diese scheint aber unzulässig. Die Mächte haben ihre Consuln mit der Vorlegung praktischer Berühmungsorschläge beauftragt.

### Locales.

Das anfänglich mit großem Mißtrauen bewachte Unternehmen des Herrn C. F. Daubert, den Bürgergarten zu restauriren, ist mit Erfolg gekrönt worden und bedarf daselbst wohl nicht der Reclame. Hat der Wirth nicht Opfer gebracht, so spürt er auch den klingenden Vortheil, was wohl die beste Anerkennung ist. Wir hören aber, daß die Reorganisation jenes Etablissements noch nicht beendet sein soll, Herr Daubert vielmehr binnen kurzem in der geräumigen Veranda einen Wintergarten herzustellen gedenkt. Dadurch wird er besonders den Damen schmeicheln, die bisher im Winter gefangen gehalten, nun auch ferner dem starken Geschlecht ihre angenehme Gesellschaft nicht zu entziehen genöthigt sind. Daß auch hierbei Herr Daubert seine Rechnung finden wird, dürfen wir als gewiß annehmen und können wir es erparen, das Etablissement noch besonders zu empfehlen.

Bei dem täglichen Verkehr, in welchen die Einwohner unserer Stadt mit der ländlichen Pittauischen Bevölkerung treten, bei den Schwierigkeiten, sich mit Leuten zu verständigen, welche der Deutschen Sprache durchaus nicht mächtig sind, findet das ernste Streben des Herrn Cultusministers Dr. Falk diesem Uebelstande durch die Einführung der Deutschen Unterrichtssprache in sämtlichen Schulen Pittaens entgegenzutreten, auch an unserm Orte die dankbarste Anerkennung. Die Realisirung dieses Planes ist dadurch wesentlich in diesem Sommer gefördert worden, daß an verschiedenen Orten der Provinz, in unserer Nähe, auch in Dittauen und Saugen methodologische Curfen für Lehrer an ultraquintischen Schulen zur Ausföhrung gebracht sind. Die dazu berufenen Lehrer erhielten neben den Reisekosten auch Tagesgelde aus der Staatskasse, so daß sie der Einladung gern Folge leisteten. — In Pröfult besteht seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung des Herrn Kreis-Schul-Inspectors Schröder eine Rettungsanstalt für hilflose Kinder, mit welcher eine Buchdruckerei und Buchbinderei, die von den Zöglingen besorgt wird, verbunden ist. Der Gewinn aus dieser Beschäftigung und die Erträge von den durch die Kinder bearbeiteten Pflanzereien gewähren der trefflichen Anstalt die nothwendigsten Existenzmittel, die durch freiwillige Gaben der Wohlthätigkeit unterstützt werden. Außer dieser Anstalt wird in Pröfult vom 1. October d. J. ab eine Präparandenanstalt von dem Herrn Kreis-Schul-Inspector ins Leben gerufen werden, um dem immer größer Dimensionen gewinnenden Lehrermangel, wodurch das gesammte Schulwesen des Preussischen Staates und mit ihm die Bildung des Volkes leidet, nach Kräften abzuhelfen. Dort sollen befähigte Jünglinge, denen gegen eine geringe Entschädigung oder bei gänzlicher Dürftigkeit unentgeltlich Obdach, Unterhalt und Unterricht gewährt wird, zum Eintritt in die Seminare vorbereitet werden. Solche Präparanden-Anstalten sind in unserer Zeit um so unentbehrlicher, als die Lehrer in ihren Versammlungen den Beschluß gefaßt haben, zur Vorbereitung von Schulamts Aspiranten unter keinen Umständen beizutragen, weil durch den eingetretenen Lehrermangel der Staat gezwungen werden dürfte, eine bessere Dotation der Schulstellen erstlicher als bisher in's Auge zu fassen. Man kann sich mit Recht der Hoffnung hingeben, daß die neue Anstalt unter der umsichtigen Leitung des thatkräftigen Herrn Kreis-Schul-Inspectors einen segneten Fortgang gewinnen werde. Auch aus unserer Stadt sollen sich, dem Vernehmen nach, einige Jünglinge zur Aufnahme bereits gemeldet haben. Quod felix faustumque sit, Deus omnipotens jubeat!

Die Eisenbahnbrücken im Memelthale, resp. die Strecke Tilsit-Pogegen werden, wie die „Tils. Stg.“ hört, am 18. October dem Betriebe übergeben.

\* Die Handlung J. Fubel (Holzgeschäft) in Ruz hat ihre Zahlungen eingestellt.

\*\* Die am 15. November unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Directors Kessler beginnenden Schwurgerichtssitzungen werden voraussichtlich nur wenige Tage in Anspruch nehmen.

[Kloakabfuhr.] Sollte für die Kloakabfuhr aus der Stadt nicht eine ähnliche Zeitbestimmung bestehen wie für Schmelz? — Auf Schmelz sieht man vor 10 Uhr Abends keine Kloakwagen, wogegen in die Stadt schon von 6 Uhr Nachmittags ab eingerückt wird, und eigentlich zu jeder Tageszeit Kloakfuhr anzutreffen sind, öfter auch in solcher Verfassung, daß die Straßen mit der Jauche verunreinigt und verpestet werden; sollte unsere aufmerksame Polizei nicht auch hierin Ordnung einführen können? Am Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr kamen schon zwei stinkende Kloakwagen mit den ekelerregenden Gerüchen in die Stadt gefahren.

[Gefundene Leiche.] Eine bereits in Verwesung übergegangene, dürrig bleibende, unbekannte männliche Leiche wurde am 27. d. M. vor dem Kott'schen Holzplatze aufgefunden.

\*\* Zur Verhütung mehrfach vorgekommener Unglücksfälle hat die Königl. Regierung zu Königsberg angeordnet, daß fortan alle bei landwirtschaftlichen Maschinen im Gebrauch befindlichen Göpelpen, bei welchen der Treiber sich über der stehenden Welle angebracht ist, zum Schutze des Treibers mit einem auf oder zwischen den Göpelpen zu befestigenden Schirm versehen sein müssen, welcher aus mindestens 3/4 Zoll starken Brettern oder aus Blech bestehend, von der Welle bis über den Rand des Haupttriebades hinaus zu reichen hat. Auch die Räder und Kuppelungen der Göpelpen sind mit Holz- oder Blechplatten zu überdecken. Jede Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit einer Strafe bis zu 30 Mark geahndet.

\* Nach den Beobachtungen der an den Küsten eingerichteten Witterungsstationen werden die in den nächsten Monaten bevorstehenden Äquinoctialstürme voraussichtlich außerordentlich heftig sein. Diese Beobachtung ist bereits, wie wir hören, allen Hafenbehörden zur Mittheilung an die schiffsfahrende Bevölkerung kundgegeben worden.

\* Inhalt der am 25. September ausgegebenen Nummer 26. des Gewerbeblatts für die Provinz Preußen: Die Kesselsafer. — Der v. Kobylinski'sche Kartoffelheber. — Gewerbeausstellung. Klasse X. C. Wagen- und Eisenbahngeräth. — Aus den Vereinen. — Gewerbliche Mittheilungen: Farbstoff von Croissant und Bretonniere; neue Dampfmaschine; patentirter Universal-Lack; Petri's Fäkalsteine. — Notizen. — Fragen und Antworten.

**Standesamtliche Nachrichten**  
vom 28. September.

Geboren: Dem Handlungs-Commis Marcus Simsohn ein Sohn.  
Aufgeboren: Feuerwehmann Albert Reinhold Utech mit Anna Maria Meier; Arbeiter Leopold Wilhelm Ribbalt mit Wittwe Anna Pichlapp geb. Sakanski-De-Witte.  
Gestorben: Eigenkathner Friedrich Grimm, 87 J. alt, aus Kantwainen. Ida, Tochter des Böttchermeisters Ferd. Tobinnus, 4 Monat alt.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräul. Maria Reichenbach in Königsberg mit dem Feld-Artillerie-Lieutenant Herrn Gemmel in Breslau, Fräul. Auguste Laeg in Gr. Dirschheim mit Herrn Louis Le Blanc in Königsberg.  
Vermählt: Herr Pfarrer Johannes Ignee mit Fräul. Johanna Krul in Rheinsweil.  
Geboren ein Sohn: Herrn Numler in Gumbinnen, Herrn v. Reichel in Waldenten; eine Tochter: Herrn J. Dehlf in Langguth.  
Gestorben: Herr Kaufmann Eduard Schmall, Herr Fleischermeister Johann Wilhelm Slogau sen.; Frau Henriette Labbes, geb. Neubacher, Eöhnen Alfred des Herrn Robert Mathesius in Königsberg, Fräul. Amalie Luchs in Etatsgirren, Frau Hirschberg in Wormbit, Herr Rentier und

Stadtkämmerer Friedrich Houffelle in Elbing, Tochter Ella des Herrn Feldwebel Lindau in Pillau, Tochter Dagh des Herrn J. Braun in Mieschen i. d. Oberlausitz, Frau Mathilde Bedew, geb. Görke in Tapiau.

**Fremden-Report.**

Victoria-Hotel. Graf Platen und Dienerschaft a. Curland. Consul Moll a. Königsberg. Kaufl. Hentschel, Spinnagel und Meerbotte a. Berlin.  
Britisch Hotel: Kaufl. Wahrenberg und Joachimsohn a. Danzig, Delius a. Versmalb, Marcus und Wagnus a. Königsberg, Voese a. Berlin, Rohde a. Stralsund, Gerson a. Breslau, Dutz a. Pforzheim, Haubitz und Buchhalter Heydemann a. Riga.

**Handels- und Schiffsnachrichten.**  
Schiffsnachrichten.

Unglück	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressiert an
1078	Alex. v. Humboldt	Fuhlgahn	Wismar	Cement	Ordre
1079	Elberina	te late	Bremen	Petrol	—
1080	Mary	Milfon	Cartserona	Steine	—
1081	Nordbjörnen	Storfen	Hongelund	Heringe	Schreiber Lund
1082	Emilie	Klein	Stralsund	Vallast	J. G. Gerlach
1083	Carolina	Bade	Stettin	Kalkstein	Ordre
1084	Wartba	Behrens	Neustad	Vallast	—
1085	Adelheid	Eggers	Riel	—	—
1086	Abler	Booch	Wismar	—	—
1087	Johanna	Redger	Pillau	—	—
1088	Esthena Geertinde	Mulder	Stettin	Cement	—
1089	Margaretha Geertinde	Kramer	Schleswig	Vallast	—
1090	Carl	Petry	Pillau	—	—
1091	Amanda	Kale	Königsberg	—	—
1092	Emma	Selt	—	Vallast	—
1093	Content	Kruze	Riel	—	—
1094	Junge Heinrich	Kobisch	Riel	—	—

Wassertiefe des Segatt's 18' 7", Strom aus. Wasserstand 1' 9", Wind SWW.

Mary Jane — Budde — 1.9 Memel, 27.9 Weisfel.

**Ämtlicher Börsenbericht.**

Königsberg, 27. September.  
Weizen ermattend, hochbunter 122 1/2 pfd. 185,75, 131, 132, 133 pfd. 200, 132 pfd. 201,25, 133 pfd. 202,25, 134/35 pfd. 203,50, 135 pfd. 204,75, 207, 130 pfd. 206, 125 pfd. 208,25, 135/36 pfd. 209,50 Mt. bez., bunter 133 pfd. 200, 130 pfd. 195,25, 193, 132 pfd. 193, blaupf. 130 pfd. 165 Mt. bez., rother 132 pfd. 196,50, 193, 130 pfd. 188,25, 131 pfd. 193, 131 pfd. 194, 128 pfd. 195,25, 131 pfd. 197,75 Mt. bez., russischer 128/29 pfd. 180 Mt. bez.  
Roggen, behauptet, inländischer 122 pfd. 140,75, 142,50, 123/24 pfd. 143, 124 pfd. 145, 126 pfd. 146,25, 128 pfd. 148,75, 127 pfd. 147,50, 129 pfd. 150, 130 pfd. 151,25, 123 pfd. 142,50 Mt. bez., russischer Termine matter, 118/19 pfd. 136, 121 pfd. 136,25 Mt. bez., pro September-October 139 Mt. Br., 137 Mt. Gd., pro Frühjahr 146 Mt. Br., 144 Mt. Gd.  
Gerste, große 128,50, 125,75, 160, 142,75, 157 Mt. bez., kleine 125,75 Mt. bez.  
Hafer, 144, 116, 148, 152, 154 Mt. bez., pro September-October 152 Mt. Br., 150 Mt. Gd., pro Frühjahr 158 Mt. Br., 156 Mt. Gd.

**Nichtamtlicher Börsenbericht.**

Weizen ermattend, hochbunter 130/31 pfd. 200, 133/34 pfd. 209 Mt. bez., bunter 134 pfd. 202,25 Mt. bez., russischer 126 pfd. bef. 169,50, 129/30 193,50, 194,25 Mt. bez., rother 131/32 pfd. 195,25 Mt. bez., russischer 124 pfd. 169,50, 130/31 pfd. 181,25 Mt. bez.  
Roggen, loco behauptet, Termine matter, inländischer 123 pfd. 142,50, 125 pfd. 146,25, 125 pfd. 146,25, 127 pfd. 147,50 Mt. bez., fremder 116 pfd. 130, 120 pfd. 136, 120/21 pfd. 136,25, 122 pfd. 140, 122/23 pfd. 137,50 Mt. bez., pro September-October 139 Mt. Br., 137 Mt. Gd., pro October-November 140 Mt. Br., 138 Mt. Gd., pro Frühjahr 146 Mt. Br., 144 Mt. Gd.  
Gerste, flau und niedriger, große 148,50, 151,50, 152,75, 154,25, kleine 118, 120, 122,75 Mt. bez.  
Hafer, loco ruhig, Termine fest, 144, russischer geringer 123, schwarzer 32, 134 Mt. bez., pro September-October 152 Mt. Br., 150 Mt. Gd., pro October-November 151 Mt. Br., 149 Mt. Gd., pro Frühjahr 158 Mt. Br., 156 Mt. Gd., 157 1/2 Mt. bez.  
Erbsen, wenig Umsatz, weiße 168, graue 188,75, 191 Mt. bez.  
Bohnen, unverändert 180 Mt. bez.  
Wicken behauptet, 177,75 Mt. bez.  
Leinsaat, unverändert flau, feine 221, 230 Mt. bez.  
Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber) loco 50 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., 49 Mt. bez., pro September 49 1/2 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., pro Septem-

ber-October 49 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., pro October 49 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., 48 1/2 Mt. bez., pro November 49 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., pro November-April 50 1/2 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 53 Mt. Br., 52 Mt. Gd., 52 Mt. bez.

**Berliner Börse.**

Berlin, 25. September. Diefelbe Luftlosigkeit, wie in den vorhergehenden Tagen machte sich auch heute geltend, die Stimmung war so gedrückt, daß von einer Bewegung der Kurse keine Rede sein konnte. Angesichts der Haltung der auswärtigen, die durchgängig wenig günstige Notierungen sandten, konnte auch keine andere Stimmung Platz greifen und um so weniger, als auch heute nirgends von Stüdendemangel etwas zu spüren war, die Depots sich sogar abermals niedriger stellten als gestern. Wenn keine weiteren Rückgänge der Kurse eintreten, so ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß keine neueren politischen Nachrichten vorlagen, welche von der Kontremine hätten ausgebetet werden können und daß in Folge dieser mangelnden Anregung die Kontremine sich eine größere Zurückhaltung anerkente. Von den internationalen Werthen notiren: Franzosen 494—5 1/2, Lombarden 181—2, Kreditaktien 373—4 3/4. Faß der gesammte Eisenbahnaktienmarkt besaß matte Haltung. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen behaupteten sich mühsam, sonstige schwere Bahnen, wie Anhalter, Potsdamer wurden abermals niedriger, ebenso Galizier und ein großer Theil der leichteren Bahnen, Rumänen, Berlin-Dresden, Rhein-Nahe, Weimar-Gera. Für Preussische Prioritäten bestand bei herabgesetzten Kursen etwas mehr Kaufsift, so für Stettiner und Potsdamer 4 Prozent. Oesterreichische Prioritäten vernachlässigt und matt. In Banken herrschte totale Geschäftlosigkeit, Diskontogesellschaft, Reichsbank wurden schlechter. Deutsche Fonds bleiben andauernd angeboten und schwächer, von fremden waren Italiener fest, Türken, 1860er Loose unverändert, Oester. Renten matt. Die Bergwerke, sowohl die speculativen, wie die per Kassa gehandelten, besaßen matte Haltung. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 494,50, Lombarden 181, Oesterr. Creditactien 371,50, Disconto-Commanbitanteile 152,25, Laura 90,50, Dortmund Union —, Rheinische 110,50, Bergisch-Märkische 79,50, Rbn-Mindener 92.

**Berlin, den 28. September.**

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsanfscht.
Amsterdam	100 ft. 2 Monate			N.-M. 167,40
London	1 Str. 3 Monate			20,20
London	1 Str. 8 Tage			20,85
Belgische Plätze	100 Fres. 2 Monate			80,20
Paris	100 Fres. 10 Tage			80,80
Petersburg	100 S.-R. 3 Wochen			273,70
do.	100 S.-R. 3 Monate			270
Russ. Noten				224
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				195
do. do. von 1866				191
4% Preuss. Pfandbriefe				152,50
Roggen loco				155,50
Hafer loco				49,8
Spiritus loco				

**Telegraphischer Witterungsbericht**  
vom 28. September Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsanfscht.
Memel	333,8	10,8	SW mäß	trübe.
Geltingfors	230,0	7,7	W leb.	heiter.
Petersburg	331,2	9,2	SW sch.	wenig bew., gt. Abd. Ng.
Stockholm	328,0	10,4	SW str.	halb bewölt.
Flensburg	332,7	8,0	SW schw.	wolf, gt. Strm. u. Gew.
Königsberg	333,8	9,8	SW str.	heiter.
Danzig	334,2	8,6	—	ziemlich heiter.
Butzb.	332,1	9,2	SW mäß.	wollig.
Göblin	334,4	8,3	SW leb.	wollig.
Stettin	333,7	8,8	SW.	ziemlich bewölt.
Helber	333,1	11,6	SW f. st.	Meer bewegt.
Berlin	334,3	8,6	SW lsh.	bew., gest. Ab. Reg.
Edlin	334,8	9,9	SW m.	bedect.
Paris	338,6	9,4	SW mäß.	bedect.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Briefkasten der Redaction.**

Herrn A. O. in M. besten Dank. Wie Sie gef. heute bemerken wollen, war die Angelegenheit schon vorher geordnet.  
(Inserat.) Der Herr Kreisphysikus wird dringend ersucht, die Hundezucht im Kreis-Lazareth zu verbieten, resp. aufzuheben; das Gebell des Kettenhundes und der zwei Stubenhündinnen ist den Patienten unerträglich.  
Ein gewesener Kranker.  
(Inserat.) Dem Abbeder zur Nachricht, daß in der Stadt, namentlich in der Steinthorstraße, eine Menge Hunde ohne Steuermarkte umherlaufen, öfter auch Menschen von diesen Thieren angefallen werden.  
z.

**Heute Abend 8 Uhr.**

**Anzeigen.**

**Sanssouci.**

Heute Mittwoch, den 29. September: **Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laude.**

**Königswaldchen.**

Donnerstag, den 30. September: **Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3 Uhr.  
**R. Laude.**

**Grntefest-Ball,**

verbunden mit Prämien-Schießen, findet am 3. October c., von 2 Uhr Nachmittags bei mir statt und lade das geneigte Publikum ganz ergebenst ein.  
Pafstzen im September 1875.  
**W. Kanegiesser.** (Vahnhof Jugnaten).

Es werden die Mitglieder des Schiffszimmerer-Verdigungs-Verein gebeten, **Sonntag, den 3. Oct.** Nachmittags 3 Uhr, auf der Herberge zu erscheinen, woselbst das Jurstgeld angenommen wird. Der Vorstand.

**Krieger-Verein.**

Montag, den 4. October c., Abends 8 Uhr, **General-Versammlung** im Vereinslocale.  
Tagesordnung: 1) Verathung der Wintervergütungen. 2) Abänderung einiger §§ des Vereins-Statuts.  
Der Vorstand.

**Fröbelscher Kindergarten**

vom 1. October c., Fischerstraße No 7. Eingang: Ordonnaizstraße, vis-à-vis Herrn S ä b e l. — Zur Aufnahme fl. Böglinge im Alter von 3—7 Jahren bin bereit, ebenso zur Ertheilung des Klavier- und ersten Schulunterrichts.  
Hochachtungsvoll  
**J. Märker,**  
Schuh- u. Schmiebsstraße 12—13, neben Klok.  
Ich bin von meiner Reise zurückgeehrt.  
**Dr. Lauser.**

**Lehrerinnen-Seminar**  
in Lilsit.

Das Lehrerinnen-Seminar in Lilsit beginnt den Wintercurfus **Donnerstag, den 14. October.** Prüfung hier am Orte. Pensionen werden nachgewiesen. Anmeldungen werden den 11. bis 13. October erbeten.  
**E. Willms,** Director.  
Die Feuertode läutet **Donnerstag, den 30. Sept., 10 1/2 Uhr Vormittags, zum Appell.**  
Der Brand-Inspector **Froben.**

Der Festtage wegen bleibt mein Geschäft **Donnerstag und Freitag** geschlossen.  
**J. Perlbach.**

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft **Donnerstag, den 30. d. M. und Freitag den 1. l. M.** geschlossen.  
**Adolph Cohn.**

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft **den 30. c. und den 1. October** geschlossen.  
**S. Schimmelfennig.**  
Unser Geschäftslocal bleibt **Donnerstag, den 30. d. Mts. und Freitag, den 1. l. Mts.** der Feiertage halber geschlossen.  
**Moritz Marcuse & Co.**

Der Feiertage wegen bleibt unser Geschäft **Donnerstag und Freitag** geschlossen.  
**Gebrüder Landsberg.**

Einem geehrten Publikum Memels und meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich in meiner Wohnung, Junkerstr. 10, Bestellungen auf Herren- und Knabengarderoben aller Art bei guter Stofflieferung und sehr billiger Preisrechnung entgegennehme. Um gütige Aufträge bittend, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**H. Neumann,** Kleidermacher.

**Zum Slavier-Unterricht**

in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Emma Engels,** Schwaneustr. 17.  
**NB.** Geschwister werden berücksichtigt.

**Vom 1. October c.**

ist täglich frische, unverfälschte **Milch à 15 Neu-Pf., Schmand à 50 Neu-Pf., abgeschmängte Milch à 6 Neu-Pf. per Liter** bei Frau Dorsch, vis-à-vis Spikhut, Fran Alex, Bonnels-Bitte 37 und Danielis, Bozlangenstr. 28, zu haben.

Donnerstag, den 30. September und Freitag, den 1. October an den beiden Hoch-Fachonoh (Neujahr-) Tagen predigt im Vellofale der Synagogen-Gemeinde.

**Dr. Rütz.**

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.**

Für das Vereinsjahr 1875/76 sind nachbenannte Herren zu Bezirks-Vorstehern resp. Pflegern gewählt: Bezirk 1. Vorsteher: Herr Kaufm. C. L. Liebrich. Pfleger: Herr Bäckermeister Kulle. Bezirk 2. Vorsteher: Herr Kaufmann Wihl. Gröbe. Bezirk 3. Vorsteher: Herr Partikulier A. Scharlow. Bezirk 4a. Vorsteher: Herr Kaufm. Herr A. Müller. Bezirk 4b. Vorsteher: Herr Partikulier Gröger. Bezirk 5. Vorsteher: Herr Kaufmann Wilhelm Pott. Bezirk 6a. Vorsteher: Herr Kaufm. A. Ander. Bezirk 6b. Vorsteher: Herr Maler Reimann. Bezirk 7. Vorsteher: Herr Schneidermeister H. Schulz. Bezirk 8a. Vorsteher: Herr B.-Assistent J. Schwermer. Bezirk 8b. Vorsteher: Werkführer Brennecke. Bezirk 9. Vorsteher: Obervorsteher Frommer. Pfleger: die Herren Böttchermeister Brünning, Seilermeister Bläsner, Mühlenbesitzer Börschmann, Fleischermeister L. Doppermann, Kaufmann A. F. Naujoks, Gastwirth W. Palm, Bischer J. Sebelis, Kaufmann E. Marienfeldt. Bezirk 10a. Vorsteher: Schneidermeister Lambrecht. Bezirk 10b. Vorsteher: Schuhmachermeister Parz. Die genannten Herren werden zur monatlichen Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den 29. September, 7 Uhr Abends, im Schneider'schen Local** ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Mit dem Schiffe Eibrenbina Capt. H. ten Cate ist eine Ladung **Petroleum** von Bremen an Dreie hier angekommen; der unbekannt Herr Empfänger wird ersucht, sich schleunigst bei Schiffsmüller **F. W. Ogilvie** zu melden.

Memel, den 28. September 1875.

**Bekanntmachung.**

Nachstehende zur Fudet und Pott'schen Concursmasse gehörigen und verpfändeten Holzwaaren und zwar:

41,840' Nichten-Planken  
96,640' do. Dielen  
11,200' Lammen- do.  
lagernd auf deren  
eigen, früher J. Höst-  
man'schen Dampf-  
mühlensplage hier.

sollen im Termine

**Sonnabend, am 2. October c.,**  
Vormittags 11 Uhr,

in öffentlicher Auction durch den Makler G. H. Froben an Ort und Stelle verkauft werden, wozu wir Kaufstüchtige mit dem Bemerkten einladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserm Geschäftslokale einzusehen sind, auch vor der Auction bekannt gemacht werden.

Die Besichtigung der Hölzer an ihren Lagerorten kann jederzeit stattfinden.

Memel, den 21. September 1875.

**Königliche Bank-Commandite.**

**Bekanntmachung.**

Die zum 4. October anberaumte Auction von Stäben, Balken und Wagenschoß wird hiermit aufgehoben.  
Memel, den 28. September 1875.  
**Königliche Bank-Commandite.**



**Auction.**

Fortsetzung derselben  
**Mittwoch, den 29. Septbr. c.,**  
Nachmittags 2 Uhr,

im Grundstücke Fischerstraße Nr. 11, worin vorkommen:

Kleiderschränke, Bette, Bettstelle, Sophas, Lische, Kommoden, Spiegel und mehrere andere Wirtschaftssachen.

**Sablowsky, Auctions-Commissarius.**



**Auction.**

Für auswärtige Rechnung werde ich **Donnerstag, den 30. September c., Nachmittags 2 Uhr,**

200 Blechbüchsen Anchovis in Wein, sowie eine Partie Mosel- und Rothweine in Flaschen,  
im Dampfbootspeicher neben dem de la Chauz'schen Grundstücke in öffentlicher Auction verkaufen.

**Sablowsky, Auctions-Commissarius**



**Donnerstag, den 30. Sept.,**  
Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf dem Deggim'schen Plage, Süderhof, vom Schiffe „Ahea“, eine **Mittelwarp und ein Kabeltau**

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.  
**C. H. Froben, Makler.**

Einem geehrten Publikum machen hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage unser bisheriges **Material- und Colonialwaaren-Geschäft** aufgeben. Wir danken für das uns bisher bewiesene Vertrauen und zeichnen

**W. L. Fahrenheitz Nachf.**

Memel, den 29. September 1875.

**Kölner Flora-Lotterie.**

Ziehung: 27. December 1875 und folgende Tage. \*)

Haupt-Gewinne im Werthe von:

**25,000 Mark,**  
**10,000 Mark,**  
**2 Mal 5,000 Mark.**

2 Mal 2000 Mark, 10 Mal 1000 Mark, 12 Mal 500 Mark, 50 Mal 200 Mark, 100 Mal 100 Mark, 200 Mal 50 Mark, welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10 % in Baar bezahlt werden.

**Jedes Loos kostet 3 Mark,**

und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Der einzige General-Agent: **B. J. Dussault in Köln.**

\*) Die Ziehung findet wie oben bemerkt am 27. December und nicht, wie in den früheren Inseraten bekannt gemacht, am 27. September statt.

**Loose à 3 Mark zu haben bei Wilhelm Fischer, Memel.**

**Hand- & Göpel-Dresch-Maschinen**

neuester und anerkannt bester Construction liefern zu bedeutend ermäßigten Engros-Preisen unter Garantie

**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.**

**Auction.**

Wegen Geschäftsaufgabe werde ich **Freitag, den 1. October c.,**  
Nachmittags 2 Uhr,

den noch vorhandenen Waarenbestand an Tabaken, Cigarren, Rauchrequisiten, sowie verschiedenen Geschäftszutensilien

im Kaufmann **Lehr'schen Geschäftslokale, Vibauerstraße Nr. 25,** öffentlich und meistbietend verkaufen.

**Sablowsky, Auctions-Commissarius.**

**AUCTION.**

**Freitag, den 1. October,** Nachmittags 2 Uhr, sollen wegen Driswechsel Rosenstraße 3, im Hause des Wäckermeister Herrn **H. Ande,** eine Treppe hoch, verschiedene Möbel, Wirtschaftssachen-Gegegenstände und Küchengeräthe meistbietend verkauft werden.

**Neberzieher, Nod- und Hosenstoffe**

in den neuesten Dessins haben in großer Auswahl erhalten und werden Bestellungen auf Herren-Garderoben in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt.

**Gerlach & Kischke.**

**Zur Nachweide**

10 Morgen Alee und 6 Morgen Roggen-Stoppeln, in einem Stück bei Königswaldchen gelegen, sind zu vergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Prima Antw. Dachpfannen**

ex Archusa, Capt. Surlow, vor dem A. G. Krieger'schen Plage liegend, offeriren billigst

**L. Gernhoefer & Co.**

**Die neuesten Wollschachen,**

bestehend in Westen, Tüchern, Hauben für Damen und Kinder, empfang und empfiehlt

**Louise Froelich.**

**ff. Knochenmehl**

ist, um zu räumen, billig zu haben in der früher **Höftman'schen Knochen-Dampfmahlmühle Friedrichshede.**

In den nächsten Tagen erwarten eine Ladung bester

**Grangemouther Kaminkohlen,**

und nehme Bestellungen zu billigsten Preisen darauf entgegen

**Franz Born.**

**Aufgezeichnete Weiß-Waaren** als: Decken, Negligees-Läichen, Wäsche-Beutel und v. A. erhielt **Louise Froelich.**

**Strafresoloute und Actenbogen**

für die Herren Amtsvorsteher vorrätzig in der Buch- und Steindruckerei von

**F. W. Siebert.**

**Neue**

**vorgezeichnete Weisswaaren,** Tischdecken, Damenschürzen, Kinderhängehütchen, Stricktaschen und vieles Andere, habe in hübscher Auswahl erhalten und bitte meine werthen Kunden hiervon gefällige Notiz zu nehmen.

**D. Sudermann.**

**2000 Pfd. Strickwolle,**

in den beliebtesten Farben, sollen für fremde Rechnung billigst verkauft werden bei

**Gebrüder Gronau,**  
46. Marktstraße 46.

**Frischen Londoner Portland-Cement, Chamottsteine** (feuerfeste Ziegel),

**Ziegel I. & II. Sorte,**

**Hohlziegel,**

**Feuerlehm,**

offerirt **Louis Müller.**

**Beste dopp. gef. Rußhohlen für Schmiede**

ex Rogaland, Capt. Paulsen, billigst

**L. Gernhoefer & Co.**

**24 Lauben,**

verschiedener Gattung, sind im Ganzen auch getheilt billig zu verkaufen Polangenstr. 22.

**Neue Daunnen und Bettfedern**

empfeht **H. Lundgreen.**

**6 starke Arbeitspferde**

sind zu verkaufen bei **Windt in Bellevue.**

Wegen Ortsveränderung stehen Rosenstraße 3, eine Treppe hoch, 1 gut erhaltenes Sopha, Sophatisch, 1 großer Spiegel, Stühle, Betten, 1 Drechselmaschine nebst Handwerkszeug und vieles Andere zum Verkauf.

Ein schwarzer Woll-Megenschirm ist in der Marktstraße am Sonnabend gefunden, abzuholen bei **Franz Gedeik** Dommelsviete 172.

Ein junger Mann, der seiner Militärpflicht genügt, sucht eine Stelle als Kutsher oder Hausmann, zu erfrag. b. **Lobtengräber Hein.**

Eine Person, die gut näht, wünscht in Häusern nähen zu gehen. Zu erfragen bei **Fraulein L. Mörner,**  
Gartenstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch.

Wer den Verkauf von Milch und Schmand von einem Gute unter sehr günstigen Bedingungen zu billigen Preisen übernehmen will, möge sich sofort melden **Mühlenthorstr. 25, vis-à-vis Spitzhut.**

Schlossergehellen erhalten Arbeit bei **H. Taureck,** Schlossermeister, Grabenstraße Nr. 4

Ich brauche einen tüchtigen Lehrling zum sofortigen Antritt.

**Franz Born.**

Eine Dame, die eine Wirtschaft selbstständig zu führen im Stande ist, wird gesucht. Adressen unter Chiffre **G. R.** bitte in der Expedition dieses Blattes schleunigst abzugeben.

**Damen,** die geübt in Handarbeiten, können sich melden bei **Louise Froelich.**

Ein anständiges Mädchen, welches im Nähen und Plätten geübt ist, wird gesucht der Hausfrau in der Wirtschaft behilflich zu sein. Näheres Marktstraße Nr. 33.

Ein ordentl. treues Dienstmädchen, das das Melken versteht, wird für eine kleine Wirtschaft auf dem Lande gegen guten Lohn vom 1. October c. gesucht; zu melden Schleichersstraße Nr. 10 bei **Frau Blum** am 29. d. M. zwischen 10 und 12 Uhr, Vorm.

Ein treues ordentliches Dienstmädchen, welches nach London gehen will, kann sich melden Polangenstraße 45.

Ein ordentliches Aufwartemädchen kann sich melden Johannisstr. 2-3, 1 Treppe hoch.

**Eine Pension**

wird für ein Mädchen von 15 Jahren sofort gesucht. Schriftliche Offerten unter Chiffre **A. B.** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Eine kleine Wohnung, nebst allen Bequemlichkeiten ist von sogleich zu vermieten **Holzstraße 30, eine Treppe.**

Meine Wohnung ist jetzt **Vibauerstraße Nr. 5, im Nebenhaus** des Herrn **Consul Gerlach, J. L. Frost.**

**Memeler Actien-Brauerei und Destillation.**

In unserm Grundstücke, Steinhofstraße Nr. 17, wird die vom Kaufmann Herrn **Joseph Leit** benutzte Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, zum 15. November c. miethesfrei. Miethelustige belieben sich zu wenden an **A. Strauss.**

**Bekanntmachung.**

Am 15. November d. J., Vormittags 9 Uhr, beginnen bei dem unterzeichneten Kreisgericht die Sitzungen der dritten diesjährigen Schwurgerichts-Periode.

Memel, den 23. September 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

Die hieselbst unter der Firma **G. e. b. r.** Dhm bestandene Handelsgesellschaft ist seit dem 21. September 1875 aufgelöst. Die Einziehung der Activa und Verichtigung der Passiva hat der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Friedrich William Dhm** übernommen, welcher die Geschäfte der früheren Gesellschafter nunmehr für alleinige Rechnung unter Beibehaltung der Firma **G. e. b. r. Dhm** am hiesigen Orte fortführen wird.

Dies ist eingetragen unter Nr. 51 des Gesellschaftsregisters und unter Nr. 612 des Firmenregisters zufolge Verfügung vom 22. September 1875 am heutigen Tage.

Memel, den 24. September 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Vom 1. October c. ab werden die Brücken wie folgt geöffnet:

**Börjensbrücke**

Vormittags 8 Uhr,

" " 10 "

Nachmittags 3 "

" " 5 "

**Karl'sbrücke**

Vormittags 7 Uhr,

" " 9 "

Nachmittags 2 "

" " 4 "

Memel, den 27. September 1875.

**Der Magistrat.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rütz** in Memel. Beilage.

## Des Bruders Vermächtniß. \*)

Novelle von Hermann Riotta.

Motto: Die Liebe bewältigt jeden Dusein, der entbehrt.  
WISLICENUS.

1.

Am 21. August 1866. wurde in der Universitätsstadt Leipzig ein schwarz gesiegelter Brief mit der Aufschrift: Herrn stud. philos. Walter Rosen abzugeben, der oben am Rand unleserlich mit zitternder Handschrift „citissime“ bezeichnet war. Die Straße und Hausnummer war ebenfalls mit derselben Handschrift und daher fast unleserlich. Der Briefträger war bereits zweimal umsonst durch mehrere Stockwerke verschiedener Häuser der Universitätsstraße gewandert, ohne eine Auskunft zu erhalten und beschloß, den Brief als unbestellbar der Post wieder zu überliefern, als er vor sich einen Ausruf des Erstaunens hörte, der ihn auffahren machte.

„Ei, Sie remmen einen ja förmlich über'n Haufen!“ Es war eine Brägelin, die vor ihm stand und deren Korb ein Ausweichen auf dem Trottoir fast unmöglich machte. So standen die Beiden sich einen Augenblick gegenüber und der Briefträger fand Zeit, sich mit den Worten zu rechtfertigen:

„Entschuldigen Sie, aber ich hab' da einen Brief an einen Studenten, den ich nicht besorgen kann. Er ist zu unendlich adressirt, da muß ich'n eben wieder retour gehen lassen.“

„Geben Sie mal' her.“ verlangte die Frau sehr energisch und hatte, eh' sich's jener versah, den Brief in Händen, den sie, so weit ihre Arme reichten, über den Korb hinaus hielt, den Kopf nach hinten reckte, dann plötzlich mit dem Ausruf: „Ei Herr Jesus!“ lehrte machte und mit unglaublicher Schnelligkeit davon trollte, — im nächsten Augenblick verschwand sie in der nächsten Hausthüre. Der Briefträger stürzte ihr nach und befand sich plötzlich in einem pechschwarzen Hausgang, in dem er sich nur mühsam forttafelte, bis er die Treppe fand und vorsichtig weiter ging. Ueber sich hörte er die festen Schritte der Frau, die mit großem Eifer vorwärts ging. Bald war auch dieses Leitseil verklungen und der Briefträger, der auf der dunklen Treppe nur langsam folgen konnte, war erst auf halber Höhe, als sie längst nicht mehr zu hören war.

Sein gesunder Menschenverstand gab ihm jedoch ein, daß ein so thatkräftiges Brägelweib hoch über den Wohnungen der Menschen thronen müsse, er stieg daher soweit die Treppe nur führte, tappte nach der Thüre, und klopfte an.

Man öffnete und der Briefträger erkannte seine Angreiferin, die ihn freundlichst einlud, in ein einfach aber nett eingerichtetes Dachzimmer zu treten, das durch ein Siebelfenster Licht einließ und daher schon seinem sehnsüchtigen Auge einladend erschien. Er besann sich nicht, sondern trat durch die niedere Thüre.

„Nehmen Sie einen Augenblick Platz, mein Herr, die Treppe ist hoch, Sie haben sich gewiß angestoßen! O, sehen Sie, ich habe meinem Hausferrn gesagt, er müsse Fenster schlagen lassen, aber es ist nicht möglich mit den Leuten auszukommen; denken Sie, für dieses Logis zahle ich jährlich sechzig Thaler und habe nur noch eine Stube und eine Kammer außer dieser, — aber es ist gemüthlich.“

„Ja recht wohnlich.“ warf der Briefträger ein. „Sie trinken doch eine Tasse Caffee, oder Sie haben vielleicht schon getrunken, oh, das thut mir leid, ich habe noch ein gutes Schälchen, und warm, ganz warm.“

„Ach, Ihre Güte macht mich glücklich.“ „Sie nehmen also an? Machen Sie sich's einen Augenblick bequem. Ich bin sogleich wieder hier. — Auch eine Brägel nehmen Sie dazu? Nicht wahr? Ganz frisch, eben gebacken,“ damit verschwand sie durch die Thüre.

Der Briefträger fand erst jetzt Gelegenheit, sich ein wenig umzusehen, nachdem er das treffliche Hochdeutsch seiner Wirthin bewunderte. Die Möbel in der Stube zeugten von einstigem Wohlstand. Eine Commode, darüber ein Spiegel, das reinliche Bett, woran ihm namentlich auffiel, daß es so breit sei; sogar ein Wumentischchen vor dem Fenster, — er zweifelte nicht mehr; seine Brägelin mußte eine distinguirte Person sein. — Seit langer Zeit zum ersten Male fragte er sich, warum ihm eigentlich das Junggesellenleben noch nicht verleidet sei, und ob seine Wirthin, die gewiß verheirathet sei, sich nicht recht glücklich fühlen müsse; es war in dem einfachen Stübchen so behaglich. — Er versank in Nachdenken.

Da mit einemmale sprang er auf und griff nach seiner Mütze; ein heiliger Eid, den er einst gethan, als ihn die Nothale verließ und den reichen Bierbrauer Schnecke heirathete, stieg vor seiner Seele auf. Er hatte seinen Schwur bisher treu gehalten; er hatte seine Consequenz so weit getrieben, seit fünf und zwanzig Jahren von diesem Schneckenbier keinen Tropfen mehr zu trinken und bei jedem Seidel, das er an die Lippen setzte, erst gefragt, wo es gebrant; er hatte die Weiber alle gehaßt, und allein gelebt, geschieden von der Menschheit durch

fünfundzwanzig Jahre, und jetzt war er hier bei einem Weibe zum Caffee eingeladen; der Gedanke war überwältigend. — Er wollte Brief, Caffee und alles im Stich lassen und sich heimlich davon stehlen, als die Thüre sich öffnete und die Frau mit dem dampfenden Caffee und den Brägeln hereintrat.

„Ei, Sie sehen? Sie wollen mir doch meine Ruhe nicht mitnehmen?“

„Ich — ich — besah nur die Bilder.“

Sie sah auf, es war nur ihr eigenes Bild in der ganzen Stube, sie erröthete fast, er bemerkte das Bild erst jetzt und begann bei seinem Anblick dermaßen zu zittern, daß er sich wieder setzen mußte, ob er wollte oder nicht.

„Es ist eine jüngere Schwester von mir, die einen reichen Bierbrauer heirathete. Ach, sie war recht unglücklich die arme Schwester. Ihr Mann liebte sie nicht, sie starb an gebrochenem Herzen. Ja, die Welt! die Welt! — Zuder gefällig?“

Er schwieg. Sein Schweigen für Zustimmung, nehmend, fuhr sie fort:

„Weiß oder Schwarz.“ —

Da diesmal eine Antwort kommen mußte, hielt sie die Milch lange bereit zum Einschenken und sah endlich erstaunt auf. Ihr Gast saß da, ins Leere blickend; ja sie glaubte sogar, eine Thräne in seinem Auge zu bemerken.

„Fehlt Ihnen etwas,“ fragte sie theilnehmend

Er zuckte zusammen, hauchte seufzend ein Schüchternes „Ach nein!“ und nickte, da sie ihn fragend ansah mit dem Kopfe, als Zustimmung zur Milch, dann begann er den Caffee zu schlürfen.

Wie im Traume hörte er die Frau von ihrem früheren Manne erzählen, von Unglück, von Unzufriedenheit, dann von dem Glück, das man im Alleinsein finde, — worauf sie sich angelegentlich nach seinen Verhältnissen erkundigte und endlich zart nach seinem Namen forschte.

„Ich heiße nur der Briefträger Schmed. Eigentlich ist mein Name Hartmann, aber der Schmed ist mir lieber. Der Hartmann war ein armer verliebter Dummkopf, der Schmed, das ist ein fiderler Junggeselle.“ —

Er sprach diese Worte so wehmüthig und doch so energisch zugleich, daß man fühlte, sie würden ihm schwer, daher auch seine Wirthin in Nachdenken versank, wodurch eine peinliche Pause entstand.

Er erhob sich, verbeugte sich, sie schien es nicht zu bemerken. Er wagte noch einen verzagten Blick auf das Bild und dann auf sie. Wahrhaftig es war Aehnlichkeit vorhanden, ja, er fand auf einmal etwas Angenehmes in ihren groben Zügen. Er verbeugte sich nochmals, sie sah ihn nicht. Er bedankte sich, sie hörte auch nicht, so benutzte er dann die Gelegenheit und schlich sich zur Thüre hinaus, die dunkle Treppe hinunter. Auf der Straße angekommen, that er einen tiefen Athemzug und ging an sein Geschäft. Ueber seine Erinnerungen hatte er den schwarzgeiegelten Brief mit dem citissime ganz vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

\*\*\* Zwei Berliner Jungen, 14 resp. 15 Jahre alt, Söhne wohlhabender Eltern, machten bei diesen eine Zwangsanleihe, d. h. sie maulten, der Eine einen Tausendmarktschein, der Andere eine werthvolle Uhr nebst Kette, und reisten, so ausgestattet, zusammen ab, um, wie ein zurückgelassenes Schreiben besagt, sich zu den Aufständischen in der Herzegovina zu begeben. Der Telegraph spielte jedoch schneller, und als die beiden Freiheitshelden in Wien ankamen, wurden sie von einem Geschäftsfreunde des einen Vaters, eines reichen Kaufmanns, in Empfang genommen, und ihr Kriegszug hatte damit sein Ende erreicht. Die Abenteurer waren in Besitz von Dolchen und Revolvern, auch die Uhr führte der Eine noch bei sich, während der Andere noch 700 Mk. baaren Geldes in der gemeinschaftlichen Kriegskasse hatte.

\*\*\* Der Name Müller. Ein Statistiker hat berechnet, daß in den Deutschen Reichstaaten 356,525 Menschen leben, welche den Namen Müller führen. Der 73. Mensch in Deutschland ist ein „Müller“, er mag wollen oder nicht.

\*\*\* [Russisch.] Wie Russische Blätter melden, ist es endlich gelungen, in Kasan, einer Universitätsstadt mit gegen 79,000 Einwohnern, die Herausgabe einer Zeitung möglich zu machen. Interessanter aber als diese Mittheilung ist die Thatsache, daß der erste Redacteur und Herausgeber in Kasan — eine Frau ist, welche als Hebeamme hießen ihren Lehrkursus vollendet hat und Lydia Lenkewitsch heißt.

\*\*\* [Eine generöse Landesmutter.] Die Mutter des Sultans hat ihren Palastintendanten, Haset Pascha beauftragt, unter den in Konstantinopel wegen ihren Selbsthulden Inhaftirten eine bestimmte Anzahl auszuwählen und dieselben auf ihre Kosten zu befreien. Haset Pascha hat sich sogleich dem Auftrage seiner hohen Gebieterin unterzogen und über neunzig solcher Inhaftirten, darunter Christen, Juden und Mohamedaner, die Freiheit wiedergegeben. Die Auslagen dafür betragen 10,000 Gulden.

## Provinzielles.

Königsberg. Zur Verbesserung der Flußschiffahrt schreibt die „Distr. Ztg.“: Seitens der Königl. Regierung ist jetzt die Beseitigung der Untiefen in Pregel, Ruß, Gilge und Memelstrom, in Folge deren bei trockener Witterung die Flußschiffahrt oft Unterbrechungen leidet, ernstlich in Angriff genommen worden. Unter Anderem sind neuerdings in der Fabrik von Schichau ein Dampfbugger und in dem hiesigen „Vulkan“ ein Dampfboot zum Schleppen der Moberpräbme erbaut und in diesem Monat von den Erbauungsstätten nach Ober-Eiffeln jenseits Ragnit geschafft worden.

Gumbinnen. Zur Erhaltung und zum Schutze des Schwilbstandes in der Oberförsterei Jhenforst hat die hiesige R. Regierung eine Belohnung bis zur Höhe von 30 Mk. für denjenigen ausgesetzt, der einen Schwilbbiebthahl oder eine Uebertretung der Bestimmungen, über die Schonzeit des Schwilbes so zur Anzeige bringt, daß eine Bestrafung des Thäters einreten kann und auch wirklich erfolgt.

Elbing. Der in der Nacht zum 19. in Graudenz mit so großer Frechheit im Wolffschen Local ausgeführte Diebstahl, wobei 26 goldene Uhren im Werthe von mindestens 600 Thlr. entwendet wurden, ist, was den Thäter anbelangt, jetzt hier aufgedeckt worden. Die hiesige „Post“ bringt darüber folgenden Bericht: Auch hier war den Sicherheitsbeamten und durch diese den Inhabern von Gasthäusern und Restaurationen Kenntniß von dem in Graudenz ausgeführten Raube gemacht worden. Gestern Vormittag nun ließ die Wirthin eines am Elbing belegenen Locals der Polizeibehörde mittheilen, daß sich bei ihr ein zwar anständig gekleideter Mann eingefunden habe, der ihr aber dennoch verdächtig erscheine. Zwei Beamte wurden sogleich hin beordert und da sich der Fremde nicht genügend auszuweisen vermochte, wurde er von den beiden Beamten nach der Polizei begleitet. In der Burgstraße jedoch entwich er ihnen mit Hinterlassung seines Habelod und es gelang nicht, seiner in den vielen Duergassen wieder habhaft zu werden. Jedoch wurde sogleich nach allen Richtungen depechirt, Beamte recognoscirten die verschiedenen Fahrstraßen der Umgegend und zwei von ihnen wurden, als sie sich hinter Löwenstuck auf der Marienburger Chaussee befanden, einen Menschen gewahr, der bei ihrer Annäherung plötzlich querfeldein lief. Sergeant Scheffler setzte ihm sogleich nach und nun ging es lustig durch die vielen, meist mit Wasser gefüllten Gräben der Niederung hindurch. Aber die Dämme und zahlreichen Weidengebüsche entzogen ihn immer wieder seinen Verfolgern, selbst ein Gehölz, in welchem man ihn vermuthete, wurde vergeblich durchsucht. So kehrten die Beamten Abends 8 Uhr ermüdet zurück und statteten dem ersten Polizeicommissar Bericht ab von ihrem Mißerfolge. Dieser traf sogleich weitere Anstalten und schickte zwei andere Beamte mittelst Droschke nach der Station Brunau. Hier endlich gelang es dem in Civil gekleideten Sergeanten Vartisch, den Delinquenten, als er Nachts um 1 Uhr grade den durchfahrenden Zug benutzen wollte, zu erwischen und so langte derselbe denn Morgens um 4 Uhr hier glücklich an. Glücklich wenigstens für Uhrmacher Wolff in Graudenz; denn der Gauner führte 15 goldene Uhren bei sich, 8 andere hatten sich schon vorher in dem weggeworfenen Ueberzieher ausgefunden und eine ist bei einem hiesigen Rücklaufhändler ausfindig gemacht worden. Gestanden hat der Patron, der sich Heinicke nennt und Cigarrenmacher aus Berlin sein will, bis jetzt noch nichts; er will die Uhren irgendwo gekauft haben. Jedoch berichtet er mit Triumph, daß, als er zuerst in der Burgstraße entwischt wäre, er ruhig in ein Haus getreten sei und eine dort anwesende Aufwärterin ersucht habe, ihm doch, weil er sich den Fuß verstaucht, eine Droschke zu besorgen, was diese auch gethan habe. So sei er den Beamten an der Mole vorbeigefahren. Auch in dem Gehölz in der Niederung sei er gewesen und zwar in der Scheuer unter den Sparren. Nur in Brunau wäre er durch die Civilleistung überlistet; wenn ein Rothfragen an das Coupee gekommen wäre, so würde er durch die andere, von ihm offen gehaltene Thür entwischt sein. — Man vermutet in dem abgeseimten Spitzhaken einen entsprungnen Zuchthäuser.

— Im Monat Mai fand der Ablauf eines neuen eisernen Schraubendampfers von der Werkst. des Herrn Commerzienrath Schichau statt. Jetzt berichtet die „Distr. Ztg.“ wieder über den glücklichen Ablauf eines neuen eisernen Schraubendampfers „Kreuzmann“ von derselben Werkst. Dieser Dampfer ist für Rechnung der bedeutendsten Dampf- und Segelschiff-Nebereid in Stettin, der des Herrn General-Consul Gröbel nach Veritas Klasse + I 3/3 1. 1. erbaut und hat folgende Abmessungen: Gesammlänge 49,2 Meter, Breite 7,48 Meter, Tiefe vom Kiel bis Schandek 4,15 Meter. Die Compound-Maschine hat 350 indicirte Pferdekraft. Der Dampfer ist mit einem Ueberbau (Hurricanbed) von 28 Meter Länge versehen, unter welchem 1 Salon, 1 Damencajüte, 2 Cabinen für je 8 Passagiere und die nöthigen Räumlichkeiten für Capitän und Besatzung eingebaut werden. Die Tragfähigkeit beträgt 9000 Centner.

Danzig. Die am vergangenen Sonnabend tagende Westpreussische Provinzialversammlung (siehe gestrige Nummer) hat folgende Anträge einstimmig angenommen: 1) Die Versammlung erklärt gegenüber den schützöllnerischen Agitationen, die unveränderte Ausführung der Bestimmung sub 5. des Zolltarifgesetzes vom 7. Juli 1873 (nach welcher die Eisen- und Maschinenzölle vom 1. Januar 1877 ab aufgehoben sind) ist im Interesse der Landwirthschaft, der meisten übrigen Gewerbe, der Handelsthätigkeit und aller Consumenter ein unabwiesbares Bedürfnis. 2) Die Versammlung spricht zugleich die Ueberzeugung aus, daß im Interesse der wirtschaftlichen Wohlfahrt

\*) Unbefugter Nachdruck wird verfolgt.

unseres Vaterlandes und gerechter Würdigung der landwirthschaftlichen, gewerblichen und commerciellen Interessen der Küstenprovinzen und weitere Abänderungen des Zolltarifes vom 1. October 1873 nur in einer Richtung gesehen dürfen, welche bei den Tarifreformen von 1865, 1868 und 1873 verfolgt worden ist und welche die consequente Beseitigung des Schutzollsystems und die Vereinfachung des Tarifs auf wenige nach finanziellen Rücksichten ausgewählte Positionen zum Endziel hat. 3) Die Versammlung beauftragt das Präsidium in diesem Sinne bei der Reichsgelehrtenversammlung, bei dem Finanzminister, bei dem Handelsminister und bei dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vorstellig zu werden. 4) Die Versammlung ernannt einen ständigen Ausschuss und ertheilt demselben ein Mandat zur Bekämpfung der schutzollnerischen Bestrebungen und ermächtigt denselben, im Interesse der Entwicklung der Deutschen Zollgesetzgebung in freihändlerischer Richtung die erforderliche Agitation zu leiten und zu unterhalten und zu diesem Zwecke auch mit gleichgesinnten Kreisen außerhalb Westpreußens in Verbindung zu treten.

Danzig. Ein der „D. Z.“ mitgetheiltes Privattelegramm aus Leba vom 25. September lautet: Zwei Meilen westwärts von Leba ist ein gekentertes Schiff von 30 bis 40 Lasten angetrieben. 41 eiserne Balken und 13 Mauerlatten mit der Marke H. S., wahrscheinlich die Decklast des Schiffes, sind an der Strandungsstelle aufgefunden worden.

Weichselmünde, 24. September. Eine in jetziger Jahreszeit äußerst seltene Erscheinung machte sich, wie der „D. Z.“ mitgetheilt wird, am Donnerstag gegen Abend beim Zunehmen des Sturmes bemerkbar. Im Norden entfaltete sich nämlich plötzlich bei eisiger Kälte ein ziemlich heftiges Gewitter, welches bis nach Mitternacht anhielt. Mit Tagesgrauen entfaltete sich ein so prächtiges Nordlicht, wie es selten gesehen worden ist; das Meer war wie von einer Feuerfluth übergoßen. Entfernter Wohnende werden diese Erscheinung zweifelsohne für eine große Feuersbrunst gehalten haben.

Graudenz. Die Vertheidigung der wegen der Plunzier Angelegenheit angeklagten 63 Personen hat der aus dem Anmiprozesse bekannte Rechtsanwalt aus Posen, Doehorn, übernommen. Gegen den mitverklagten Decan Polomski aus Briesen ist der Verhaftsbefehl bereits erlassen.

Lhorn. Die großartigen Steueruntererschlagungen an der Polnischen Grenze, von denen wir i. Z. Mittheilung machten, haben nicht nur Alexandrower Kaufleute zu Urheber, sondern auch bedeutende Moskauer und Petersburger Häuser haben sich auf das unerbliche Geschäft eingelassen. Ein einziges Moskauer Handelshaus hat jetzt nach dem „G. S.“ an nachträglich zu zahlenden Steuern und Strafgebern 1 1/2 Millionen Rubel zu entrichten, ein Warschauer Haus, das 800,000 Rubel an Strafgebern allein zahlen soll, hat sich bereits für bankrott erklärt. Weitere Zahlungseinstellungen dürften in Kurzem erfolgen.

[Eingefandt.]

Meddicken, den 16. September 1875.

**Offener Brief an die Herren Vertreter des Memeler Kreises.**

Da ich nicht die Ehre habe im Kreisstage in Ihrer Mitte

mich zu befinden, so erlaube ich mir nachstehendes Gutachten und Gesuch auf diese Weise Ihnen zu unterbreiten:

Wenn man mit Recht annimmt, daß im Allgemeinen Chausseen und Eisenbahnen in commercieller Hinsicht nur gebaut werden, um den schnelleren und leichteren Verkehr zwischen entfernten Gegenden und Städten mit größeren Handelsplätzen zu bewirken, so dürfte der in Aussicht genommene Bau einer Chaussee von Memel über Louisenhof bei Szaulen über die Dange und Kaitinnen nach Raddeilen, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, nicht in der Ordnung sein, denn diese Orte liegen nahe an der Stadt, und außerdem steht ihnen zum Theil die Grottinger Chaussee und eine zu erbauende Chaussee durch den großen Kreisheil, welcher noch keine Chaussee hat, zu Gebot. — Dieser Kreisheil ist der zwischen der Saugaller und Grottinger Chaussee belegene, welcher noch einmal so groß ist als der jenseits der Dange gelegene, welcher sogar zwei Chausseen hat. — Wodurch wird also der Erbau der Chaussee nach Raddeilen begründet? da besonders eine so bedeutende Terrain-Schwierigkeit, die „Dange“, durch Erbau einer kostspieligen Brücke zu überwinden und das Material zum Erbau selbst nur entfernt zu beschaffen ist. —

Ganz anders gestaltet sich der Bau einer Chaussee mitten durch den Kreisheil zwischen Saugallen und Grottingen, besonders, wenn man von der Stadt bis Kallnischen und von da aus in gerader Richtung nach der Russischen Grenze geht; dieselbe durchschneidet mehrere Güter und geht zwischen Palamohren und Birkenwalde nach Plicken und dann, was am zweckmäßigsten wäre, bis zur Russischen Grenze, damit die daselbst gelegenen Ortschaften Woiduße, Gisingallen-Gedmin, Truschen, Wittauten, Klein Kurtschen, Meddicken Gut, Meddicken Dorf, Schattern, Graumen, Eglienen, Plicken und Palamohren die Chaussee so bald wie möglich erreichen, und wenn der Grenzverkehr einmal erleichtert wird, was doch über kurz oder lang geschehen muß, unsere Nachbarn in Rußland die Chaussee, um nach Memel zu kommen, mit benutzen können. Daß diese Ansicht kein Luftgebilde ist, wird jeder dem Fortschritt Huldigende zugeben.

Es sind bei Erbau dieser Straße durchaus keine Terrain-Schwierigkeiten zu überwinden, sie wird auch bedeutend kürzer als die Memeler-Plicker Kiesbahn, das Material, die Steine, sind allenthalben zur Hand. — Mehrere Hundert Acher wollen sogar die Grenzbesitzer umsonst heranschaffen, obgleich dieselben schon zum Erbau der Plicker Kiesbahn Opfer über ihre Kräfte gebracht haben.

Daß die Plicker Kiesbahn den jetzigen Verkehrsverhältnissen nicht genügt, unterliegt wohl keinem Zweifel. Denn wenn auch der Herr Kreis-Vaumeister behauptet haben soll, daß dieselbe fest ist und eine so starke Lage hat, daß sie mit geringen jährlichen Unterhaltungskosten dem Kreise zu erhalten ist, so kann ich das Gegentheil dadurch beweisen, daß Herr Kreisvaumeister Meyer diesen Weg vor ca. 1 1/2 Jahren zu schlecht fand, um den Schulbau in Wittauten zu beschaffen, resp. abzunehmen und wir gezwungen waren, den Vaumeister Mohr herauszuholen.

Zweitens dadurch, daß Herr Landrath von Gramazki mir\* unterm 7. April 1874 schrieb:

„Gew. ic. erlaube mir auf das gefällige Schreiben vom 2. April zu erwidern, daß die Chausfirung der Plicker-Kiesbahn in diesem Sommer zu den Unmöglichkeiten gehört. Es bleibt Nichts übrig, als auf die bisherige Art den Weg zu repariren, von dem zugegeben wird, daß er auf-fallend schlecht ist.“

Wegen der Reparaturen dürfte am geeignetsten die zu diesem Zwecke ins Leben gerufene Bau-Commission zu beschließen haben, deren Vorsitzender Herr Frenkel auf Bangsforallen ist. Ich stelle anheim, sich an denselben zu wenden.

Der Landrath.

gez.: von Gramazki.

Gebessert kann und hat sich der Zustand der Pahn qu. gewiß nicht, denn statt Kies wurde im vorigen Winter größtentheils Lehm, mit kleinen Steinen gemischt, als Unterhaltungs-Material angefahren. Jetzt natürlich, nachdem es den ganzen Sommer hindurch nicht geregnet hat, ist der Weg gut, den noch aber größtentheils wellenförmig und wer nicht zur See gefahren, kann beim Befahren desselben sehr leicht seefrank werden. Daraus folgt, daß im Herbst und im Frühjahr die Straße wieder so unsahbar wird, daß es allenthalben bis zu den halben Speichen der Räder durch den Schmutz geht, an einzelnen Stellen die Kieslage durchgefahren wird und sogar die Achsen das Planum erreichen.

Meine Herren! Ich schreibe im Auftrage aller dixer, die im vorigen Jahre und schon früher um Chausfirung der Memeler-Plicker Kiesbahn petitionirt haben. Wenn Sie deren Namen kennen lernen wollen, so finden Sie dieselben in den Acten des Königl. Landraths-Amtes verzeichnet. Wir alle appelliren an die Intelligenz, den Gemeinfinn und die Gerechtigkeitsliebe der Herren Kreis-Vertreter und sehen mit Vertrauen der Erbauung der von uns bezeichneten Chaussee im nächsten Frühjahr entgegen.

Sollte man es durchaus für nöthig halten, die Brücke über die Dange bei Szaulen zu bauen, so würden unsere Wünsche dadurch nicht durchkreuzt werden, wenn die Chaussee nur durch die Mitte unleres Kreisheils geführt wird. — Die Neustadt am Ende der Linden-Allee steht aber noch nicht und wenn dieses der Fall sein wird, so können wir dieselbe auch leicht erreichen, wenn die Stadt Memel ihre dritte Brücke über die Dange baut, was nicht lange dauern kann, da sehr bald noch mehr Mühlen-Etablissements und Fabriken bis Bachmann zu entstehen werden.

Da ich mit offenem Bistir für unser Recht in die Schranken trete, so erwarte ich ein Gleiches von jedem, der dieses bestreiten sollte und lege hoffnungsvoll einer segensreichen Zukunft für unsere Gegend, die gewiß nicht von der Vorsehung vernachlässigt ist, entgegen sehend, dieses Gesuch in die Hände der Herren Kreis-Vertreter.

Aug. Dgilvie.

Ein Lehrling kann sich melden bei Sattlermstr. **Schaak**, in Schmels.

Logis nebst Verköstl. f. Frn. Holzstr. 4, 1 R.

**Concurs-Eröffnung.**  
Königliches Kreisgericht zu Memel.  
Erste Abtheilung.

Memel, den 18. September 1875,  
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Judel & Pöll** zu Memel, sowie über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter, des Kaufmanns **Samuel Judel** und des Kaufmanns **Carl Louis Pöll** hier selbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 18. September 1875**, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Loobe** bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem auf

**den 28. September 1875**, auf den 7. December 1875,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Grünhagen** im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis **zum 1. November 1875** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger ma-

chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 1. November 1875**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

**auf den 6. November 1875**, Vormittags 12 Uhr.

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Grünhagen** im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis **zum 1. December 1875** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

**auf den 7. December 1875**, Vormittags 12 Uhr.

vor dem genannten Commissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Schlepp**, **Meyhöfer** und **Lau** zu Sachwaltern vor-geschlagen.

Memel, den 18. September 1875.

**Königl. Kreisgericht.**  
Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rühl** in Memel.

**Königsberger Handelsblatt**

Herausgeber: **Hugo Ponsky** erscheint wöchentlich am Dienstage und widmet sich namentlich der Ausbreitung und Vervollkommnung der Handels-Beziehungen zwischen **Deutschland und Russland**. Ausser gediegenen **Leitartikeln** bringt jede Nummer einen ausführlichen **Wochenbericht** über den Königsberger Waarenhandel — **Original-Correspondenzen** aus allen Theilen **Deutschlands** und **Russlands** — amtliche **Statistik** der Waarenbewegung — **Schiffsbericht** — die bei dem Königl. Commerz- und Admiraltäts-Collegio geführten **Handelsregister** — Nachrichten über alle **Concurre** in der Provinz Preussen etc. etc. Ausserdem Berichte über die Sitzungen des **Vorsteheramtes der Kaufmannschaft** und des **Kaufmännischen Vereins**, welcher das

**Königsberger Handelsblatt**

zu seinem **Organe** erwählt hat. **Abonnements** auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal nehmen alle Postanstalten **Deutschlands, Oesterreichs** und **Russlands** entgegen, in Königsberg die unterzeichnete Expedition. Abonnementspreis in Deutschland und Oesterreich **drei Mark**, in Russland **1 Ro. 25 Kop.** pro Quartal.

**Inserate**, welche in den Kreisen der Geschäftswelt und in den besitzenden Klassen die weiteste Verbreitung finden, nehmen alle **Annoncen-Bureaus** entgegen, in Königsberg auch **Die Expedition des Königsberger Handelsblattes**.

**Tilsiter Kirschkreide** empfiehlt besonders in größeren Quantitäten billigt **C. E. Bonk.**

**Spacintzen**

u. f. w. in vorzüglichen Zwiebeln. **Grabenstraße Nr. 8.**

Ein noch gut erhaltenes **Repositorium**, mit Schulbladen, sowie ein ordentlicher junger Mann, der der Deutschen und Littauischen Sprache mächtig, wird von sogleich gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ich kaufe **gut geröstete Meunangen** und zahle per Schock 80 Sgr. oder 8 Mark, sowie **ungeröstete Meunangen** und zahle für letztere den höchsten Preis.

**C. W. Falk.**

**Rothbuchen - Stabholz**

wird zu kaufen gesucht. **C. Bundermann, Frankfurt a. D.**

**75 Mark Belohnung**

erhält **Derjenige, der mir den Thäter nachweist, welcher mehrere geschliffene Fenster-Scheiben meines Geschäfts-locales zerschlagen.**

**F. W. Siebert.**

**Ein Antischer**

kann sich zum sofortigen Dienstantritt bei mir melden **Jacob. Szudebarsden.**

Einem **kräftigen Kauf-burschen** suchen **Krause & Kühlich,** Louisenstraße 9—10.